



MYSTERIÖSE HAUTVERÄNDERUNGEN

Mücken und Gnitzen verursachen diese Allergien!

Schon vor einigen Jahren wurden wir über den Schafgesundheitsdienst NRW mit einer anscheinend mysteriösen Hauterkrankung bei Schafen konfrontiert. Wie wir aber jetzt anhand der jüngsten Fälle feststellen mussten, ist die Ursache dieses Krankheitsbildes hierzulande immer noch weitgehend unbekannt.

Unsere Autoren

Prof. Dr. K. Doll ⁽¹⁾
Prof. Dr. Eberhard Burkhardt ⁽²⁾,
Dr. K. Köhler ⁽²⁾,
Dr. Wilfried Adams ⁽³⁾,
Dr. Peter Heimberg ⁽³⁾

⁽¹⁾ Klinik für Wiederkäuer (Innere Medizin und Chirurgie) und
⁽²⁾ Institut für Veterinär-Pathologie der Justus-Liebig-Universität Gießen,
⁽³⁾ Tiergesundheitsdienste der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Bonn und Münster

Kontakt
 E-Mail: Klaus.Doll@vetmed.uni-giessen.de

Berichte über anscheinend mysteriöse Hauterkrankungen bei Schafen häufen sich in den letzten Jahren.

Untersuchungen auf Räudebefall, andere infektiöse Ursachen, Pflanzengifte oder Zinkmangel verliefen stets negativ.

Wissenschaftler an der Universität Gießen fanden schon vor vier Jahren Hinweise auf ein allergisch bedingtes Geschehen, doch sind diese Erkenntnisse in der Praxis noch wenig bekannt.

Erste Anzeichen

Die betroffenen Schafhalter und deren Tierärzte standen vor einem Rätsel: Mit Beginn der warmen Jahreszeit entwickeln sich bei einzelnen Schafen, seltener bei über einem Drittel der Herde, krustös-borkige Hautveränderungen, die meist mit deutlichem Juckreiz einhergehen (Bild 1 und 2). Auf den ersten Blick erinnern diese Veränderungen an Schafräude.

Aber zum einen lassen sich hier weder Rädemilben noch andere Ektoparasiten nachweisen.

Und auch die Untersuchungen auf spezifische bakterielle

Erreger oder auf Trichophytie (durch verschiedene *Trichophytonpilze* hervorgerufene Hauterkrankung, auch *Glatzflechte* genannt) verlaufen stets negativ.

Ein klinisch sehr ähnliches Krankheitsbild, die auf Zinkmangel beruhende Parakeratose, konnte durch Bestimmung der Zinkkonzentration im Blut der erkrankten Tiere ausgeschlossen werden.

Auffällig ist, dass im Gegensatz zu den anderen genannten Leiden bei dieser Erkrankung fast ausschließlich die wenig bewollten Körperregionen betroffen sind, wie Kopf mit Ohren, Scheiden- und Analbereich sowie Unterbauch und Füße (Bild 3).

Schwere Hautschäden

Im Spätsommer und Herbst erreichen diese Veränderungen ihre schwerste Ausprägung.

Bei sonnig-schwülem Wetter versuchen sich die Tiere, in den Schutz von Unterständen oder Baumgruppen zurückzuziehen. Das Scheuern an Gegenständen führt manchmal zu blutigen Hautabschürfungen am Kopf und zu schweren Blutergüssen an den Ohren, welche sich oft bakteriell infizieren.

Aber erstaunlicherweise beginnen diese Hautveränderungen mit Beginn der kalten Jahreszeit spontan abzuheilen, und ausgangs des Winters erscheinen diese Schafe mit Ausnahme der gelegentlich narbig-zerklüfteten Ohren wieder völlig unauffällig.

Der gleiche Heilungseffekt wird erzielt, wenn betroffene Schafe aufgestellt werden.

Somit erinnert dieses Geschehen sehr stark an die so genannte Photodermatitis, also an eine Überempfindlichkeit gegenüber Sonnenlicht nach Aufnahme photosensibilisierender Pflanzen, wie etwa Johanniskraut, oder als Folge einer Leberschädigung. Aber weder fanden sich in den betreffenden Fällen derartige Pflanzen auf den Weiden oder Koppeln, noch ließen sich deutliche Leberveränderungen nachweisen.

Einen entscheidenden Hinweis auf die Ursache dieser Erkrankung lieferte jedoch die histologische Untersuchung von Hautbiopsaten (*Gewebeproben aus der Haut*): Neben einer übermäßigen Verhornung der oberflächlichen Hautschichten fanden sich in der entzündlich veränderten Haut

Bild 1: Hochgradige eosinophile Dermatitis im Kopfbereich bei einem Schwarzköpfigen Fleischschaf.

Bild 2: Dezentere ausgeprägte Veränderungen an Naseneingängen, Stirn und Ohren bei einem Texelschaf. Das rechte Ohr ist infolge Bluterguss deutlich verdickt.

Bild 3: Hochgradige Hautveränderungen am Unterbauch und Euter bei einem Schwarzköpfigen Fleischschaf.



3

zahlreiche eosinophile Granulozyten. Das sind Entzündungszellen, welche durch rötlich anfärbbare Granula gekennzeichnet sind. Diese findet man bei Parasitenbefall, insbesondere aber bei allergisch bedingten Überempfindlichkeitsreaktionen.

Und nicht nur in der Haut, auch im Blut der betroffenen Schafe war die Zahl dieser Zellen deutlich erhöht.

Speichel von Insekten

Weiterführende Untersuchungen lassen vermuten, dass es sich bei diesem Krankheitsgeschehen um eine Überempfindlichkeitsreaktion gegen Speicheltoxine bestimmter Insektenarten handelt, und zwar vornehmlich gegenüber sol-

chen von Gnitzen. Somit ähnelt diese Hauterkrankung in gewisser Weise dem Sommerexzem der Islandpferde. Und ähnlich wie bei den Pferden ist von einer individuell unterschiedlichen Empfindlichkeit der Schafe bzw. von Schaffamilien auszugehen, wobei diese Prädisposition (*Empfänglichkeit für bestimmte Krankheiten*) offensichtlich nicht auf eine Rasse beschränkt ist.

Vorbeugemaßnahmen

Mögliche Vorbeugemaßnahmen sind das Meiden stark mücken- und fliegenbefallener Standorte und die regelmäßige Behandlung mit Pyrethroiden, wie dies auch zur Prophylaxe der Blauzungenerkrankung und der Schmallenberg-Virusinfek-

tion empfohlen wurde. (*siehe Schafzucht 21/2012, Seite 15: Behandlung mindestens zweimal im Abstand von 14 Tagen gegen Ektoparasiten.*)

Zur Ektoparasitenbekämpfung und Abwehr von Gnitzen bei kleinen Wiederkäuern sind Butox® und Latroxin® zur Pour on Behandlung zugelassen. Sebacil® kann als Sprüh- oder Badebehandlung angewendet werden. Daneben kann das Biozid Niemöl (Neemöl) zur Insektenbekämpfung angewendet werden.) Ein sicherer Schutz wird mit dieser aufwändigen Maßnahme allerdings nicht gewährleistet.

Im Gegensatz zu anderen Ländern, wie England, Israel, USA und Brasilien, in denen diese Krankheit schon vor Jahren beschrieben wurde, ist die-

se Deutschland offensichtlich noch wenig bekannt.

Derartige Fälle bei Schafen werden deshalb vermutlich häufig mit Photodermatitis oder Zinkmangel verwechselt. Insofern existieren auch keine verlässlichen Angaben über die tatsächliche Verbreitung dieses Leidens in der hiesigen Schafpopulation.

Bitte melden!

Die Autoren würden es daher sehr begrüßen, wenn sich betroffene Schafhalter mit der Klinik oder dem Schafgesundheitsdienst der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen in Verbindung setzen würden (Kontakt über E-Mail: Klaus.Doll@vetmed.uni-giessen.de).



Heiniger

www.heiniger.com



Int. Pat. Nr. DM/078 110 EU
Pat. Nr. 138501 CH
Pat. Nr. 340969 AUS
Pat. Pending US/CN

quality + swiss made
In der Schweiz entwickelt und hergestellt



XPERT Ergonomie & Kraft
Elektrische Schafschermaschine

- **Sehr leise**
- **Stabil und langlebig** dank Glasfaserverstärkung
- **Bewährtes Scherkopfsystem** wie beim Erfolgsmodell «Xtra»
- **Leicht, schlank und extrem handlich**
- **Einzigartige Kombination aus Kraft und Ergonomie** dank speziell für Heiniger entwickeltem Permanentmagnetmotor
- **Vibrationsarm** dank weltweit einzigartiger Verbindung zwischen Scherkopf und Gehäuse